

Zuflucht

Da sind Klippen so hoch, unter uns die See | Bevor der Wind sich dreht | Werden wir landab geweht | Wie lange dauert es, wie viele Sekunden | Es sind Jahre seit ich sprang | Und du mit mir, wie lang? | Es knarrt im Holz, die Brandung singt | Von den Menschen im Meer | Und es bricht eine Welle so schwer | Ich bleibe wach, wenn du schlafen willst | Halte den Wind bis morgen hin | Sing dir ein Lied, bis die Stimme bricht | Halte dich fest, ich halte dich | Lichter zeigen, wo das Land versinkt | Wie wir treiben ohne Ziel | Halt dich fest, ich halte dich

In einem schwachen Moment

Du sagst alles wird gut | Und ich glaube dir | In einem schwachen Moment | Du fragst mich was ich tue | Ich lass alles liegen | Und sag dir was mich bedrängt | Und du singst sie mir vor | Meinen eigenen Worte | Immer wieder, immer neu | Und es kommt so weit | Dass ich ich sie selber glaube | Du sagst hör dir doch zu | Hör dich selber reden | Gib es zu es ist nicht so schwer | Du liest mich wie ein Buch | Zwischen meinen Zeilen | Geb ich mehr preis, als ich will

Sentimental

Nur weil's mir näher geht als dir | Seh ich doch grad dir ins Gesicht | Und meine Stimme zittert nicht | Gib mir die Fakten und nicht mehr | Dann geh leise geh ich aus der Tür | Und dreh den Schlüssel hinter mir | Gab dir mein Herz nur einmal hin | So leicht geh ich nicht wieder fehl | Ich ernte nur das, was ich säe | Halt deine Zunge noch im Zaum | Erspar den Stich mir in die Brust | Ich muss doch tun, was ich tun muss | Gib mir die Fakten und nicht mehr | Ich will nicht hören, will nicht sehn | Ich will mich umdrehn nur und gehn | Gab dir mein Herz nur einmal hin | So leicht geh ich nicht wieder fehl | Ich ernte nur das, was ich säe | Ich war ein Stein auf deinem Weg | Nicht mehr, nicht weniger, und wär | Doch gern der Fels gewesen | An dem du lehnst

Bis es vorübergeht

Wie ein Ring um meine Brust | Ein Stich, ein Stich so tief | Eine Welle, die mich überrollt | Es wäscht mich aus, es hebt mich an | Zaust mein Haar und es bläht mein Kleid | Ich halt mich fest mit allem, was mir bleibt | Und ich sitze still | Bis es vorübergeht | Es ist gleich, ob es gefällt | Es ist stärker als ich, ohnehin | Es genügt ein Ton, ein Wort, ein Blick | Sieh mich an, und hör mir zu | Dreh dich allein im Saal | Bleib noch bei mir, wenn die Gäste gehn | Und ich sitze still | Bis es vorübergeht

16:9

16 zu 9 und ein Tor in die Welt | Durch das milchige Glas, wie durch Eis | Es scheint so nah, dein Gesicht vor mir | Und doch kalt bleibt die Scheibe unter meiner Hand | Ich hab gehofft und ich hab gefleht | Wollte umkehren und mit dir gehn | Doch ich blieb auf der Schwelle stehn | Gib mir ein Zeichen, dass du mich verstehst | Durch die Kabel kann ich dich hören | Hinter dem Flimmern, dem Rauschen im Raum | Bleibt es still ringsumher

Fakultät

Ich dreh die Sanduhr um und zähle | Die Stunden, die Jahre | Es wird wieder geschehn | Du kannst darauf warten | Dass die Sterne richtig stehn | Ich schichte die Steine auf und zähle | Die Reihen, die Fugen | Es wird wieder geschehn | Wenn die Türme wanken | Wenn die Sterne richtig stehn | Ich trag vor mir mein Herz und zähle | Die Schritte, die Schläge | Es wird wieder geschehn | Nur werde ich es wissen | Mein Imperium fällt | Und am nächsten Tag | Steht es neu da | Das ist mehr als ich ertrag | Mehr als ich voraussehn kann | Du entgleitest mir | In den Armen eines andern | Das ist mehr als ich ertrag | Mehr als ich voraussehn kann

Atlas

Jeden Tag, jede Sekunde trag ich eine Last | Sie ist schwer, und sie dreht sich so schnell | Wie Atlas trage ich die Welt, trage ich die Welt | Gib mir einen Hebel, einen festen Griff | Einen Keil, der die Erde anhält | Wie Atlas trage ich die Welt, trage ich die Welt | Und ich kann es sehn | Mit einem Blick bringst Du die Erde zum stehn | So als hättest Du den Ausweg gesehen | Und es sieht so leicht aus bei dir | Du sei mein Gast, doch nicht mehr als das | Bedenke wer die Erde hält | Wie Atlas trage ich die Welt, trage ich die Welt | Und lass mir meine Theorien | Auch wenn du schon weißt, was mir fehlt | Wie Atlas trage ich die Welt, trage ich die Welt

Bei dir sein

All die Hände bewegen sich im Haus | Schlagen ein, takten aus | Durch die Menge, quer durch diesen Raum | Schaust du zu, schaust du auf | Trag mich in deinen Gedanken | Ich will bei Dir sein | Auch wenn ich nicht bei dir bin | In der Linse fang ich deinen Blick | Halt ihn fest, nimm ihn mit | Es war als ob ich um mein Leben lief | Mein Pfeil traf gut, mein Pfeil traf tief | Trag mich in deinen Gedanken | Ich will bei Dir sein | Auch wenn ich nicht bei dir bin

Schrödinger

Ich weiß nicht, wo ich dich finde | Du bist hier und dort | Zur gleichen Zeit nicht am gleichen Ort | Ich setze dich neu zusammen | Bau mich neben dir auf | Im selben Zimmer, nicht im selben Haus | Wohin gehst du | Wenn du gehst | Und woher kommst du, woher? | Ich suche dich in den Fluten | Fang dich, lasse dich los | Am selben Ufer, nicht am selben Fluss | Der Ausdruck in deinen Augen | Der fällt nicht ins Gewicht | Derselbe Körper, ein anderes Gesicht

360°

Ein Blick nach Süden zeigt, was vor uns liegt | Ein Blick nach Norden zeigt, was war | Ein Blick nach vorne zeigt dir nie, wohin | Ein Blick zurück zeigt einen einzigen Pfad | In Stein gehauen, verwaschen mit der Zeit | So sieht er aus, unser Weg